

Editorial

Das Wort „Advent“, bekannt und fremd zugleich, steht heute im allgemeinen Bewusstsein – ob kirchlich oder unkirchlich geprägt – weithin für die Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Aber dieses Wort, das mit Ankunft, Ankommen, Kommen, Zukunft zu tun hat, gehört ins Zentrum und zur Eigenart der biblischen Botschaft und des aus ihr entspringenden und sich auf sie berufenden Glaubens. Hier begegnet ein Gott, „der kommt“. Hier begegnet Jesus, der zwar von sich sagt: „Ich bin gekommen ...“, dessen letzte Ansage am Ende unserer Bibel aber lautet: „Ja, ich komme bald“. Ihr folgt die bestätigende Bitte: „Amen, ja komm, Herr Jesus!“ Und sind nicht unsere Pfingstlieder erfüllt von dem Ruf: „Komm, Heiliger Geist“? Wer so gerufen wird, dessen Ankunft wird erhofft und ersehnt. Vielfältig sind die Facetten des Advent. Vielfältig sind gerade bei diesem Thema jene Horizonte von Zeit und Existenz, die sich in unseren Liedern eröffnen. Was am Ende bleibt: „Vielleicht kommt Er auch heut vorbei ...“

Das Tagungsprogramm des 23. Interdisziplinären ökumenischen Seminars zum Kirchenlied entfaltete in faszinierender Weise biblische sowie spätere, in der Geschichte der Kirche entstandene Gesänge und Texte. Die Vorträge sind in diesem Heft versammelt. *Frank Crüsemann* eröffnet die Reihe der Beiträge mit Blick auf die alttestamentliche Botschaft: „Unser Gott kommt und ist gegenwärtig“. *Andrea Ackermann* und *Ansgar Franz* spüren dem Ort des urchristlichen Rufes „Maranatha!“ und dessen Echo im Kirchenlied der Gegenwart nach. *Alexander Zerfuß* stellt dar, wie Ambrosius von Mailand mit seinem Hymnus „Wecke deine Macht und komm!“ das Tor zum heidenchristlichen weihnachtlichen Singen weit öffnet. *Meinrad Walter* zeichnet an der Bachkantate „Nun komm, der Heiden Heiland“ die Linie nach, die von dem alten Gesang viele Jahrhunderte später über Martin Luther bis zu Johann Sebastian Bach und dem Gottesdienst seiner Zeit geführt hat, und *Hans-Jürg Stefan* stellt das Lied „Komm in unsre stolze Welt“ als „Erinnerungsort“ vor. *Gabriele von Siegroth-Nellessen* wendet unter dem Motto „Nah sind wir Herr“ (Paul Celan) die Aufmerksamkeit auf die Sehnsucht der Moderne nach Ankunft in literarischen Texten, und *Hans Darmstadt* zeigt in eigenen Kompositionen zu biblischen Texten (aus Psalm 126, Lukasevangelium und Philipperbrief), dass auch in unserer Zeit aus dem Erinnern an alte Texte neuer Klang für Kommen und Erwarten werden kann. *Christa Reich* geht der Frage nach, ob sich im Singen so etwas wie „Advent“ ereignet.

CHRISTA REICH